

Bodenbruten sind bisher nur von den Nordseeinseln bekannt geworden. Vgl. dazu Zang 1989.

#### Schrifttum

Zang, H. (1989): Turmfalke – *Falco tinnunculus*. In: Zang, H., H. Heckenroth & F. Knolle: In Vögel Niedersachsens – Greifvögel. Naturschutz Landschaftspf. Niedersachs. B, H. 2, 3.

Diethard Casprowitz, Lortzingstr. 12, 4512 Wallenhorst 1

### Rotkehlchen nutzt Maulwurf als Jagdgehilfen

Unmittelbar vor den Fenstern meiner im Wald gelegenen Dienstwohnung befindet sich ein Staudenbeet, das regelmäßig von Rotkehlchen (*Erithacus rubecula*) besucht wird. Das Beet ist von dicht unter der Erdoberfläche verlaufenden Gängen des Maulwurfs (*Talpa europaea*) durchzogen. Am Abend des 30. 4. 1989 um 17.15 Uhr (Sommerzeit) hatte ich vom Fenster aus – auf eine Entfernung von 2,50 bis 3 m – Gelegenheit zu folgender Beobachtung: Ein Rotkehlchen suchte auf dem unbewachsenen Boden zwischen den noch niedrigen Stauden Futter, zwischendurch flog es auf die ca. 50 cm hohe Einfriedung. Als sich an einer Stelle der Boden durch die Wühlarbeit eines Maulwurfs bewegte, flog der Vogel unmittelbar dorthin. Nach kurzem Aufenthalt am Boden setzte er sich beobachtend auf die nächste Sitzwarte. Als nach wenigen Sekunden sich die Erde an einer 1,50 m entfernten Stelle hob, landete das Rotkehlchen unmittelbar neben dem Platz, hüpfte dann sogar auf die sich bewegenden Erdklumpen und musterte den Boden. Innerhalb weniger Sekunden konnte es hier auf ca. einem Quadratdezimeter vier Beutetiere aufnehmen, darunter mindestens zwei Regenwürmer. Die Beute war entweder durch das Auseinanderbrechen der Erdklumpen freigelegt oder, wie Regenwürmer zu tun pflegen, bei der Erdbewegung aktiv an die Oberfläche gekommen. Es war offensichtlich, das das Rotkehlchen diese »Hilfsdienste« des Maulwurfs kannte und bewußt nutzte.

Ein derartiges Profitieren von der Wühlarbeit des Maulwurfs ist für das Rotkehlchen auch von Glutz von Blotzheim & Bauer (1988) unter Hinweis auf Lack (1943) beschrieben worden. Nach Geyr von Schweppenburg (1950) scheint das Rotkehlchen den erblichen Trieb zu besitzen, sich dem den Boden öffnenden Lebewesen zuzugesellen, um seinerseits Beute zu machen.

#### Schrifttum

Geyr von Schweppenburg, Hans Frhr. (1950): Zahmheit bei Vögeln. In: Jordans, A. v. & F. Peus (Hrsg.): Syllogomena Biologica (Kleinschmidt-Festschrift). Leipzig u. Wittenberg. S. 142–153. ★ Glutz von Blotzheim, U. N. & K. Bauer (1988): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Band 11. Wiesbaden.

Udo Hanstein, Sellhorn, 3045 Bispingen